

3941 Leser gegen verschobene Radio-Geburtstagsgratulationen!

Autor(en): **Rinderknecht, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3941 Leser gegen verschobene Radio-Geburtstagsgratulationen!

Offener Brief an Herrn Generaldirektor Prof. Dr. Leo Schürmann

Sehr geehrter Herr Prof. Schürmann, In der Dezembernummer des Senioren-Magazins «Zeitlupe» von Pro Senectute habe ich unter dem Titel «Verzichtet Radio DRS auf die Menschlichkeit?» zum Protest gegen die «unverständliche Verlegung der Geburtstagsgratulationen vom langjährigen Sendetermin von 12.15 Uhr auf 8.45 Uhr aufgerufen. Trotz ungünstiger Umstände – viele Grosseltern waren mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt und die meisten Altersgruppen legen in dieser Zeit eine Festtagspause ein – sind bis zum 4. Januar 1984 volle 3941 Unterschriften von Lesern eingetroffen! Nachdem uns die Programmleitung von DRS 1 am 30. November mitteilte, dass die «bald 300 kritischen Zuschriften doch eher als <bescheiden> betrachtet werden», scheinen uns 3941 Unterschriften doch eine deutliche Sprache zu reden. Gewichtige Gründe für unseren Einsatz in dieser Angelegenheit finden Sie im beiliegenden Dezemberheft, (S. 67). Von verschiedenen Seiten wurden wir inzwischen darin bestärkt, dass der heutige Termin sachlich nicht zu rechtfertigen ist.

So schrieb der «Verein für Schweizer Heimwesen» (VSA), dem 800 Heime angehören, am 15. Dezember an DRS 1:

Um 8.45 Uhr kann die Sendung in den wenigsten Fällen auch von den Angehörigen mitgehört werden, auch muss in den Heimen das Erlebnis des gemeinsamen Hörens nunmehr entfallen ... Irgendwie scheint uns die Vorverlegung bezeichnend für die in der Gesellschaft vorherrschende Mentalität. Zwar wird die <Ghettoisierung> der Betagten in den Heimen bei jeder Gelegenheit wortreich beklagt. Gleichzeitig treffen die Medienleute Massnahmen, die in den Betagten den Eindruck wecken, einmal mehr <an den Rand gedrängt> worden zu sein.» Der VSA bat Sie, eine Sendezeit zu suchen, «die dem Ablauf des Heimalltags und dem Bedürfnis der Angehörigen besser entspricht.»

Am 20. 12. bat der «Schweizerische Katholische Anstalten-Verband», dem 500 Alters- und Pfle-

geheime angeschlossen sind, ebenfalls um Wiederansetzung der beliebten Sendung auf den Mittag:

«Wer hört sich morgens vor 9 Uhr diese Sendung an? Wieviele haben mangels Geräten keine Gelegenheit dazu, liegen dann noch im Bett? Da hilft auch eine Tonband-Aufnahme nichts, weil unter Umständen niemand da ist, der sie machen kann.»

Ihre Programmleitung antwortete in wörtlich gleichen Briefen den beiden Verbänden, dass man «offenbar die Erwartungen falsch eingeschätzt habe» und «im Rahmen des Möglichen alle Varianten prüfen werde». Sie würden ebenfalls erwägen, «durch eine Befragung die Meinung jener Kreise zu erfassen, die in dieser Angelegenheit nicht direkt betroffen sind.»

Diese letzte Bemerkung vermag uns nicht zu überzeugen. Befragten Sie denn auch das breite Publikum, ob die Regionaljournale um 12.15 Uhr erwünscht seien? Wollen Sie der «Minderheit» von einer Million Betagter, die zu Ihren treuesten Hörern zählen, die paar Minuten vor den Nachrichten nicht gönnen? Machen Sie doch eine Umfrage unter den Betagten, dann werden Sie eine eindeutige Willensäusserung erhalten!

Selbst im «Tages-Anzeiger» schrieb Peter Niklaus Trösch nach meinem Protest an der Pressekonferenz vom 13. Dezember unter dem Titel «Keine Gratulation für die «Gratulationen»:

Zugegeben: Ich habe den Entrüstungsturm bisher nicht ganz ernst genommen: «Wegen dieser paar Minuten sollen doch die nicht den ganzen neuen Radiostrukturplan verdammen», sagte ich mir. Seit letztem Dienstag denke ich anders. Da las in der Pressekonferenz, in der Radio 84 vorgestellt wurde, der Pressechef von Pro Senectute ein paar Briefe vor, die ihm alte Leute geschrieben hatten, und fasste zusammen: «Für viele einfache Leute ist die Radiograttulation die einzige öffentliche Ehrung im Leben.» – Das wäre für die versammelten Radioteute eine Gelegenheit gewesen, einzulenken und den Programmierungsfehler zu korrigieren. Aber nein. Radiodirektor Andreas Blum betonte zwar, wie schwer ihm und seinen Mitarbeitern der Entscheid gefallen sei. Doch er blieb hart. Begrün-

ding: Die Gratulationen seien im Ablauf der Radioinformationen vom Mittag (12.15 Regionaljournale, 12.30 Nachrichten, dann das «Rendez-vous») ein Fremdkörper. – Ich halte dieses Beharren für stur. Glauben die Radioleute etwa, es gebe ein homogenes «Informationspublikum», das sowohl das Regionaljournal als auch Nachrichten und «Rendez-vous» mit gleichem Vergnügen schluckt, sich aber gegen die paar Gratulationsworte und die wenigen Takte Musik dazu erbittert wehrte? Könnten die nötigen Minuten nicht vor oder nach den Nachrichten eingefügt werden, ohne den Ablauf wesentlich zu stören? Wenn es am Radio ein verbindendes Element zwischen Generationen gibt, dann dieses. Dem breiten, volkstümlich orientierten Publikum von DRS 1 darf man die Gratulationen wohl vorsetzen, ohne dass es verstört reagiert. Und auch jenen, die sich nur für die Informationen zuschalten, ist die kleine Abwechslung zuzumuten. Kurzum: die Gratulationen gehören in die mittägliche Spitzensendezeit.»

Es würde zu weit führen, diesem klaren Kommentar nun auch noch die unzähligen empörten Begleitworte zu unseren Unterschriften folgen zu lassen. Nur einige Zitate möchten Sie bitte zur Kenntnis nehmen:

- Einmal mehr im Leben auf etwas verzichten, das uns noch ein wenig Freude bereitet.*
- Das kann man auch nur mit alten Menschen machen.*
- Ich hoffe nur, dass diese Altersverächter einmal sehr alt werden.*
- Sind menschliche Kontakte nicht viel wichtiger als ein Regionaljournal, das man abends nochmals hören kann?*
- Es ist schade, dass bei den Verantwortlichen die Psychologie so klein geschrieben wird.*
- Ich finde keine richtigen Worte für diese traurige Abschiebung. Es waren diese alten Leute, die für uns lange Jahre am Ruder der Arbeit standen.*
- Man sagt uns Alten nach, wir seien schwer von Begriff. Also diesmal sind wir's wirklich.*
- Ein Stück konkretes Lebensschicksal wurde ins Abseits verdrängt. Schade.*
- Ein Familienfest kann man nicht am Morgen feiern. Die Radioherren haben offenbar keine alten Verwandten.*
- Wir Ältere sind viel zu bescheiden. Wir müssten uns zusammmentun, an Bundesrat Schlumpf schreiben und 30% der Gebühren zurückverlangen.*

- Die Jungen haben nun 24 Stunden lang eine eigene Sendung auf DRS 3. Und wir?*
- Diese unverzeihliche Anmassung zeigt, wie dringend nötig eine völlig unabhängige Kontrollinstanz wäre.*
- Herr Schürmann würde zur Korrektur dieser familienfeindlichen Anordnung nicht mehr Mut benötigen als seinerzeit als Preisüberwacher.*

Sehr geehrter Herr Generaldirektor:

Ich ersuche Sie dringend, diese 3941 Stimmen – es steht ihnen nur eine positive Äusserung gegenüber – zu beherzigen und uns in der Aprilnummer eine Lösung zu präsentieren, die die Gemüter der Betagten und ihrer Angehörigen wieder beruhigt. Oder möchten Sie unbedingt, dass wir die Unterschriftensammlung noch intensiver (z. B. in 4000 Alterssportgruppen) fortsetzen und einen Vorstoss in den Eidgenössischen Räten provozieren? Denn es gibt auch Parlamentarier unter den Protestierenden ...

Im Namen unserer 150 000 Leser dankt Ihnen für Ihre Bemühungen schon heute

Ihr Zeitlupe-Chefredaktor Peter Rinderknecht

Und das «Kafichränzli»?

Auch da sind Hunderte von Unterschriften von Lesern eingetroffen, die viel lieber einmal in der Woche eine ganze Stunde «Kafichränzli» hören würden, statt fünfmal wöchentlich wegen 15 Minuten zu Hause bleiben zu müssen.

Wir haben uns jedoch an der Pressekonferenz sagen lassen müssen, dass die Zeit der Einzelsendungen mit festgelegten Inhalten – intern abschätzig als «Nummernprogramm» bezeichnet – vorbei sei. An deren Stelle treten nun mehrstündige Begleitprogramme – eben zum Beispiel das nachmittägliche «Mosaik» von 14 bis 17 Uhr. Dieses Prinzip gilt für alle drei Programme. Die «Weltwoche» erklärte schon am 17. 11. 1983 den Hintergrund: «Wer nichts verpassen will, muss halt die ganze Zeit DRS 1 hören.» Dann zitierte sie Programmplaner Probst: «Bei grossflächigen Sendungen können wir die Substanz verdünnen, ohne dass man's gleich merkt.» Anlass zu dieser «Verdünnung» ist das neue 3. Programm, das praktisch mit dem Budget des 1. und 2. Programms finanziert werden muss. Wir glauben nicht, dass an diesen «Sachzwängen» etwas zu ändern ist. *Rk.*